

2004-8 J.Stallmann

Projektbericht 2 Jasper Stallmann Andebu / Norwegen

Zweiter Projektbericht

Jasper Stallmann, **Zivildienstleistender der BRD**, leistet nach § 14c Zivildienstgesetz ein **freiwilliges soziales Jahr** als **anderen Dienst im Ausland** in Norwegen.

Heimatadresse:

Landesstrasse 32
31171 Nordstemmen
Deutschland

Derzeitige Adresse:

Haugan Fredsarbeiderhus
3158 Andebu
Norwegen

Projekt:

Stiftelsen Signo / Nøkkelbo

Postboks 100

3162 Andebu

www.signo.no

Zeitraum: 01.09.2003 31.08.2004

Liebe Förderer, Freunde und Verwandte, werte Leser,

Einen Wegweiser nach Ausland, einem kleinen Ort hier in Norwegen, zeigt das Foto, das ich vor drei Wochen durch Zufall auf einer norwegischen Strasse machte. Mir gefiel es aufgrund der Bedeutung des Ortsnamens in der deutschen Sprache und ein solcher Wegweiser ins Ausland erinnerte mich an die Zeit vor meiner Abreise nach Norwegen, die jetzt ein Jahr zurückliegt.

Heute also ist es für mich schon an der Zeit, meinen zweiten und letzten Projektbericht zu schreiben. Ja, es ist wirklich schon soweit. Ich selber muss es mir auch immer wieder sagen, aber mein Jahr als ASF-Freiwilliger in Norwegen, mein Zivildienst zugleich, nähert sich dem Ende. Am 25. August werde ich um 13.30 Uhr zusammen mit meinen Mitfreiwilligen mit der Fähre von Oslo nach Kiel fahren, um nach einem abschliessenden Seminar in Dresden dann am 31. August wieder zu Hause in Barnten einzutreffen.

Vorher allerdings gibt es für mich hier noch einiges zu tun: Das Abschiedsfest am kommenden Samstag, 21. August mit all seinen Vorbereitungen, Formalitäten und eben auch dieser zweite Projektbericht:

Seit meinem letzten Bericht aus dem März diesen Jahres hat sich an meinem eigentlichen Arbeitsplan nicht viel geändert.

Montags *arbeite ich in der sogenannten Aktivitätsbase, einem Tagesangebot für die nicht arbeitenden Bewohner von Nøkkelbo, der Erwachsenenabteilung der Stiftung Signo in Andebu.*

Hier gab es im Frühjahr viel zu tun. Im Mai sind wir in neue, sehr großzügige Räumlichkeiten umgezogen und somit gab es jede Menge an praktischen Dingen zu erledigen wie z.B. Küche montieren und anschließen, mehrere Einkaufstouren zu IKEA in Oslo, das Zusammenschrauben der Einrichtung, Computer und Telefon einrichten und dergleichen mehr.

Gemeinsam mit A. habe ich eine Übersichtskarte über das Gelände der Stiftung nach drei Monaten, in denen wie jeden Montag zwei Stunden daran arbeiteten, fertig gestellt. Er ziert jetzt die Wand in dem neu eingerichteten Gebäude. Sicherlich lässt sich eine solche Karte auch in kürzere Zeit anfertigen, nicht aber, wenn jemand wie A., der sich schnell wegräumen kann, immer wieder

aufs Neue motiviert werden muss und auch Hilfe braucht, sich zu konzentrieren. Auch die Planung des nächsten Schrittes ist für einen starken autistischen Menschen wie A. ziemlich wichtig. Es war jedenfalls ein schönes Projekt, das dem Interessengebiet von A. (Karten & Verkehr) entsprach und für das wir viele positive Rückmeldung bekommen haben.

Dienstags ist mein Arbeitstag immer noch dreigeteilt. Um 9.30h beginnt die Probe mit dem Nøkkelteater, der Theatergruppe der Stiftung in Andebu, mit langer Erzählrunde und anschließender Probe des eigentlichen Stückes. Hier haben wir im Frühling ein neues Stück eingeübt, ein farbenfrohes Flaggenspiel mit großem Ein- und Ausmarsch sowie mehreren Seifenblasen- und Luftballon-Einlagen zu eigens dazu geschriebener Musik. Dieses Stück hatte auf einem Behinderten-Festival in Egersund an der norwegischen Westküste seine Premiere. Zwischen 12 und 15 Uhr bin ich nach wie vor mit H., einem schizophoren, gehörlosen Mann zusammen. Auch an unseren Aktivitäten hat sich nicht soviel geändert, wir waren viel unterwegs in Museen, Cafés und in der

Natur, haben aber auch praktische Dinge wie Fußpflege, Friseur sowie den Kauf eines neuen Fotoapparates auf dem Programm gehabt. Mit H. habe ich aufgrund seiner vielen Zwangshandlungen und gebärden viel an der Kommunikation gearbeitet. Mit Fotos und Pictogrammen haben wir H.s Kommunikations-Ordner erweitert, der die Kommunikation für H. erleichtern soll. Trotz der ständigen Proben für meine Geduld und dem häufigen Unterbrochenwerden durch Zwangshandlungen macht die Arbeit mit H. mir Spaß, es ist einfach schön zu sehen, wie sich dieser 72-jährige rüstige Rentner freut, im Café über dem Supermarkt in gleichaltriger Gesellschaft (von mir jetzt mal abgesehen) seinen Kuchen zu essen.

Abends dann ist Probe der Gehörlosenband Maximus. Wir waren im letzten halben Jahr ziemlich aktiv, hatten mehrere Auftritte. Unter anderem haben wir bei einem Theaterstück als Begleitung mitgewirkt, in einem anthroposophischen Dorf hier in der Nähe ein Konzert gespielt und werden diese Woche noch in Oslo dem Generalsekretär der Stiftung Signo ein Ständchen zum Geburtstag bringen. Meine Aufgabe in der Band ist es, die Leute zu motivieren, selber ein bisschen Schlagzeug zu spielen und bei der Logistik zu helfen. Besonders schön, aber auch besonders anstrengend war die Tour zusammen mit dem Nøkkelteater nach Egersund im Juni. Wir spielten zusammen mit dem Nøkkelteater unseren Auftritt und waren auch ansonsten die ganze Zeit zusammen dort, was für mich als Mitarbeiter in beiden Gruppen doppelte Arbeit bedeutete.

Mittwochs arbeite ich wieder in der besagten Aktivitätsbase und bin mit C., einem autistischen jüngeren Mann, im Bassin der Stiftung baden. Für C. geht es dabei darum, sich zu entspannen und es schön zu haben, aber auch seine Sinne zu stimulieren. Er wird gern von mir durchs Wasser getragen, lässt sich vorsichtig Wasser ins Gesicht spritzen, sitzt gern im Whirlpool oder in der Sauna. Im April diesen Jahres hat C. angefangen zu tauchen, was für ihn einen großen Fortschritt bedeutet und Ausdruck dafür ist, dass er sich dort wohlfühlt.

Donnerstags arbeite ich nach wie vor im Bewohnerhaus Flåtten in der Spätschicht von 14.30-22.00 Uhr. Neben den üblichen Hausarbeiten wie kochen, waschen, bügeln sind auch immer Unternehmungen mit den Bewohnern an der Tagesordnung. Oft fahren wir ins Kino oder - in typisch norwegischer Art und Weise - in die Natur zum Grillen, Kaffee trinken etc..

Im Rahmen meiner Tätigkeit bei Flåtten habe ich an einem Medikamentkurs, einem Erste-Hilfe-Kurs und an der Supervision für die Personalgruppe des Hauses teilnehmen können. Das waren meist sehr interessante Einblicke, die dazu beigetragen haben, dass ich schnell als normaler Mitarbeiter angesehen wurde und eine gewisse Sicherheit erlangen konnte.

Freitags war ich morgens im letzten halben Jahr mit der Draussengruppe der Erwachsenenschule der Stiftung unterwegs. Aus Rücksicht auf mehrere autistische Schüler besucht man jeden Freitag den gleichen Ort um dann dort die nahezu immer gleichen Dinge zu tun: Grill anzünden, Kaffee einschenken, grillen, Pfannkuchen machen, aufräumen etc..

Alle zwei Wochen freitags abends um 18.00 Uhr stand Akti-Kveld auf dem Programm, ein Aktivitätsabend für die Bewohner, dessen Gestaltung völlig in den Händen der beiden fredsarbeidere (ASF-Freiwillige hier) liegt. Wir haben gebastelt, Kino veranstaltet, Bingo gespielt, und einen Grillabend gehabt. Auch der gesellige Teil mit Essen und Trinken spielt dabei eine recht grosse Rolle. Diese Abende bedeuten zwar immer ziemlich Arbeit, da man alles selber macht, was auch mal ein bisschen zu Stress werden kann. Man stelle sich folgende Situation vor:

Soeben ist der Waffelverkauf angelaufen, ein eigens dafür zubereiteter Waffelteig für 70 Personen will gebacken und verkauft werden. In der Schlange stehen ca. 40 Bewohner mit Personal darauf wartend, eine Waffel abzubekommen oder eine Cola zu kaufen, die Sicherung fliegt raus und das Chaos scheint perfekt. Aber auch das geht ja bekanntlich schnell vorüber...

Viele positive Rückmeldungen und fast alle Freiheiten bei der Gestaltung solcher Abende machen den Akti-Kveld zu einem - wie ich finde - sehr schönen Aufgabenbereich.

Die Freitage, an denen wir keinen Akti-Kveld hatten, habe ich im Bewohnerhaus Hauganrønningen gearbeitet. Dort fallen nahezu die gleichen Aufgaben an wie donnerstags bei Flåtten.

Mit dem Freizeitkonsulenten der Stiftung habe ich auch in den letzten Monaten zusammengearbeitet. Eine einwöchige Ski-Tour im März nach Skinnarbu in der Telemark galt es vorzubereiten und durchzuführen und auch sonst haben wir ab und zu Aktivitäten oder Touren angeboten.

Wenn ich meine Arbeit als ASF-Freiwilliger hier in Andebu abschliessend betrachte, denke ich immer noch, dass diese dem, was der ASF-Freiwillige hier in Andebu sein soll, relativ gut entsprochen hat. Ich habe mich nicht als eine billige Arbeitskraft gefühlt, mehr eigentlich als eine Extra-Kraft, der man viele Freiheiten und Möglichkeiten lässt. Diese Rolle empfand ich immer als angenehm gerade aufgrund der vielen Freiheiten, die

mir einen Spielraum liessen, den ich, so denke ich, gut im Sinne meiner Arbeit nutzen konnte.

Tja, und sonst in Norwegen? Was gibt's denn so Neues?

Im Mai habe ich den Bergens-Test, den offiziellen Sprachtest im Norwegischen, abgelegt und mit soweit gut bestanden, dass damit die Zulassung an einer norwegischen Universität möglich wäre.

Auch in der Gebärdensprache habe ich eine gewisse Sicherheit erlangen können, die mir die Kommunikation mit Gehörlosen (sowohl Bewohner als auch Personal) deutlich leichter gemacht hat.

Unterwegs war ich natürlich auch ein bisschen in Norwegen:

Mit der Arbeit stand neben besagter Ski-Tour nach Skinnarbu, die Tour nach Egersund mit dem Nøkkelteater und Maximus, sowie ein einwöchiger Urlaub auf einer Hütte in der Telemark mit dem Bewohnerhaus Flåtten an.

Gemeinsam mit Sophia und Martin (beide in Norwegen als ASF-Freiwillige tätig) war ich Ende April für 5 Tage in Bergen, der zweitgrößten Stadt Norwegens. Schon allein die Zugfahrt dorthin über das Hochplateau Hardangervidda und die Fjorde hat sich gelohnt.

Auch an Besuch im Fredsarbeiderhus hat es nicht gemangelt:

Meine Freundin Henny kam mich Ende März zum zweiten Mal besuchen, nur 10 Tage später kam Hannes, ein Freund von mir aus der Schulzeit, für eine Woche auf Besuch. Meine Eltern kamen dann Ende Mai für eine Woche hierher und in der letzten Woche war Heinrich, ebenfalls ein Schulfreund, für fünf Tage hier. So viel Besuch zu bekommen war sehr schön, vielen Dank dafür!

Eine wirklich schöne zweiwöchige Rundreise mit Auto und Zelt gemeinsam mit meiner Freundin Henny hat meiner Zeit hier in Norwegen einen guten Abschluss bereitet, wie ich finde. Wir sind durch Oslo und das Inland ein bisschen in den Norden hoch gefahren und von dort aus an der West- und Südküste entlang zurück, haben eine Tour mit einem der berühmten Postschiffe Hurtigruten gemacht und haben insgesamt einfach viel erlebt und gesehen von diesem wirklich schönen Land.

Ein Jahr im Ausland mit ASF:

Werfe ich einen Blick in den Leitfaden zur Erstellung von ASF-Projektberichten, so steht dort als Ziel für den zweiten und letzten Projektbericht eines Freiwilligen die abschließende Reflexion sowie der Versuch einer Bilanz und Auswertung des Jahres mit ASF angeführt.

Ich werde mal versuchen, mich dem ein wenig anzunähern...

Um schon mal das Wichtigste vorwegzunehmen: *Es hat mir hier in Andebu gut gefallen und ich würde einen solchen Dienst mit ASF sofort wieder machen!*

Projektbericht 2 Jasper Stallmann Andebu / Norwegen

Ich fühlte mich von ASF während dieses Jahres gut betreut, habe auf den Seminaren viel Gutes gehört und erlebt, kann also in dieser Hinsicht mich wirklich nicht beschweren.

Betrachte ich die Stiftelsen Signo, also meinen Arbeitsplatz hier in Andebu, als einen Projektpartner von ASF, kann ich mich auch dort nicht beklagen. Die ASF-Freiwilligen gibt es hier bereits seit den 60er-Jahren, die Frage nach dem Sinn eines solchen Freiwilligen (im Bezug auf den Hintergrund von ASF) scheint sich hier aufgrund dieser langen Tradition eigentlich nicht mehr zu stellen oder scheint zumindest wenig aktuell.

Dass ich hier in Andebu auf grobe Weise mit meiner Geschichte und Nationalität als Deutscher konfrontiert worden bin, kann ich eigentlich nicht sagen. Ich habe vielmehr erlebt, dass ich freundlich aufgenommen wurde, dass Leute mir gegenüber offen und nett waren.

Warum sollte dann also hier jemand herkommen, ein Deutscher, und ein Sühnezeichen setzen? Ein Zeichen für Vergebung mit der Bitte, Gutes tun zu dürfen, wie es im Gründungsaufruf von ASF heißt? Natürlich begegnen einem Vorurteile und Stereotypen, natürlich haben die Leute hier ein Bild von Deutschland, natürlich führt man auch Gespräche über die Geschichte, über kulturelle Unterschiede und dergleichen mehr. Aber ist das bei einem Deutschen anders als bei einem anderen Ausländer?

Und doch findet eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und Nationalität statt. Viele meiner Mitfreiwilligen sagen, und das sage ich auch, dass man erst hier - im Ausland - merkt, wie Deutsch man eigentlich ist. Dass ich mich mit Deutschland als meiner Heimat identifiziere und daran interessiert bin, ein gutes Bild von Deutschland durch meine Person und auch in Gesprächen zu vermitteln, das kann ich von mir sagen.

Und genau darin hat ASF in meinen Augen heutzutage seinen Sinn: Ein Bild von Deutschland zu vermitteln, das den Erfahrungen aus der NS-Zeit entgegen steht, durch sein Auftreten als Deutscher im Ausland und den Dialog etwas zu schaffen, das dazu beiträgt, ein gutes inter-nationales Verhältnis aufzubauen und zu pflegen.

Nun also ist es an der Zeit mich zu verabschieden aus Andebu und Norwegen. Viele Dinge werde ich sicher

vermissen nach und nach, manches auch nicht. Ich freue mich darauf, wieder mehr soziales Leben haben zu können, wieder mehr als oftmals nur oberflächliche Kontakte zu Leuten zu haben, ich freu mich darauf, meine Freunde und Familie wiederzusehen und ich freue mich auf das, was kommt, das Studium ab Oktober 2004. Zunächst einmal aber stehen hier noch meine letzten zehn Tage in Andebu vor mir, ist mein Abschiedsfest am kommenden Samstag und dann erst heißt es, Abschied zu nehmen und Ha det bra zu sagen, zu einem Jahr, das mir viele interessante Begegnungen und Gespräche bereitet hat, das mich um viele Erfahrungen bereichert hat und für das ich froh und dankbar bin.

Ich hoffe, Euch und Ihnen mit diesem hoffentlich nicht allzu langen Bericht einen kleinen Eindruck vermittelt haben zu können und Euch und Sie nicht gelangweilt zu haben.

Zum Schluss möchte ich Euch und Ihnen danken, für die Besuche, die viele (elektronische) Post, für Telefonate, Interesse und eine Unterstützung, die schön und wichtig für mich war!

Ein weiteres und letztes Mal

kjærlig hilsen fra Norge, Ihr und Euer

Jasper Stallmann